

# REGENWALD REPORT

[www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)

*Unsere Partner aus  
Indonesien kommen  
nach Deutschland*

.....  
*Keine Tierqualen  
für Luxus-Leder!*

*Protestaktionen:*

***Erfolge beim  
Regenwaldschutz***



## Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 – 410 38 04

Fax 040 – 450 01 44

info@regenwald.ORG

www.regenwald.ORG

facebook.com/rettetdenregenwald

twitter.com/rettetregenwald/

Unsere Seiten sind auch auf weiteren Sprachen verfügbar.

### Spendenkonto:

GLS Bank

Kontonummer: 202 505 4100

BLZ: 430 609 67

Aus dem europäischen Ausland:

IBAN: DE11 430 609 67 202 505 4100

BIC: GENO DEM 1 GLS

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

## Impressum

### Titelfoto:

Der Kronenmaki (Eulemur coronatus) auf Madagaskar gehört zu den gefährdeten Arten. Foto: Thomas Marent/mindenpictures

### Herausgeber:

Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

### Redaktion:

Andrea Hülsmeier, Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, David Vollrath, Christiane Zander

### Layout:

Kathrin Heidtmann

### Fotos:

Archiv (4), Alain Compost, Feri Irawan (2), Birgit Handke, Tanja Busse, Somos Sur, Elisa Norio, Hans Fedder, Frank Deck, Mark Auliya (5)

### Druck:

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Der Regenwald Report wird auf Recyclingpapier gedruckt.



Wer ein **Jahres-**  
**abonnement des**

**Regenwald Reports** verschenken möchte, überweist uns einfach 10 Euro Spende und sendet uns die Adresse des Beschenkten per Post oder E-Mail.



**Guadalupe Rodríguez**

Kampaignerin

für Lateinamerika

liebe Freundinnen und Freunde  
des Regenwaldes,

wir haben gute Nachrichten für Sie:

In Kolumbien konnten wir mit vereinten Kräften den einzigartigen Karibik-Archipel von San Andrés bewahren. Die Ölindustrie musste sich nach zahlreichen Protesten aus dem UNESCO-Biosphären-Reservat Seaflower zurückziehen. Die Unterstützer von Rettet den Regenwald schickten Tausende E-Mails an den kolumbianischen Präsidenten Juan Manuel Santos. „Eure Briefe haben gewirkt“, schrieb uns die Umweltschützerin June Marie Mow.

Auch aus Bolivien erreichte uns ein Dankesbrief. Mitten durch das Naturschutzgebiet TIPNIS sollte eine Straße gebaut werden. Die Menschen organisierten einen bunten Protestmarsch zum Regierungssitz in La Paz und konnten die Straße schließlich verhindern. „Danke für euren wichtigen Beitrag zu unserer Kampagne“, schrieb uns Pablo Rojas aus Cochabamba. „Eure Begleitung hat den Erfolg möglich gemacht. Und wir alle sind stärker geworden.“

Wir sind stolz und glücklich über den Beitrag, den Regenwaldfreunde aus Deutschland und der ganzen Welt immer wieder leisten. In diesem Jahr gab es schon 1.360.000 Unterschriften und E-Mail-Proteste an die Adresse von verantwortlichen Politikern, Firmen und Banken.

Trotz der großen Bedeutung der Protestkampagnen in Europa: Entscheidend ist immer noch der Widerstand der Menschen in den Tropen gegen Öl- und Bergbaukonzerne, Palmölplantagen und Holzfäller. Die Regenwald-Bewohner verteidigen ihre Heimat, und sie kämpfen mit dem Mut der Verzweiflung. Dabei helfen ihnen auch unsere Spendengelder. Oft können wir mit ein paar Tausend Euro diese Menschen entscheidend unterstützen.

Wir bitten alle Regenwaldfreunde, weiter aktiv zu bleiben und andere damit „anzustecken“. Besonders schön wäre es, wenn Sie auch zu Weihnachten an den Regenwald denken und ein Stück Regenwaldschutz verschenken. Viele Umweltgruppen in den Ländern des Südens können mit unseren Spenden sehr viel erreichen und damit auch unser aller Zukunft sichern.

Herzliche Grüße,

Guadalupe Rodríguez

# Aktuelle Meldungen



## Madagaskar und Panama

### Handel mit seltenen Edelhölzern wird beschränkt

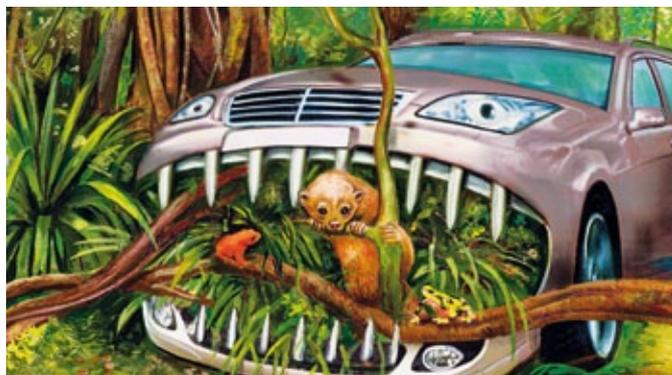
Die Regierungen von Madagaskar und Panama haben Konsequenzen gezogen aus dem Ausverkauf ihrer Urwälder: 91 Tropenhölzer ließen sie jetzt auf das Washingtoner Artenschutzabkommen (WA) setzen. Der internationale Vertrag stellt den Handel mit bedrohten Tier- und Pflanzenarten weltweit unter strenge Kontrolle und wurde von 175 Ländern unterzeichnet.

Tropische Edelhölzer wie Palisander und Ebenholz sind hochbegehrt für Musikinstrumente und Luxus-Möbel – und deshalb vom Aussterben bedroht. Dramatisch ist die Lage auf Madagaskar. Skrupellose Holzhändler plündern sogar die Nationalparks der afrikanischen Inselrepublik, um mit den seltenen Edelhölzern Kasse zu machen. Zu den Kunden gehört der Gitarrenbauer Gibson, gegen den die US-Behörden ermitteln.

## Die Erde verliert dramatisch ihre Vielfalt

### Jede dritte Art ist gefährdet

Schlechte Nachricht von der Weltnaturschutzunion IUCN. Die Rote Liste der bedrohten Tier- und Pflanzenarten ist allein dieses Jahr um 1.219 weitere Namen länger geworden. Von den 61.914 von der IUCN erfassten Arten ist rund ein Drittel vom Aussterben bedroht. Wissenschaftlich bestimmt sind aber bereits 1,8 Millionen Tier- und Pflanzenarten; jedes Jahr kommen Tausende hinzu. Wie viele es gibt, weiß niemand. Millionen Arten werden aussterben, bevor sie überhaupt entdeckt werden. Ihr Lebensraum wird verseucht oder zerstört. Jedes Jahr verschwinden weltweit allein rund 13 Millionen Hektar Wald, vor allem tropische Regenwälder. Sie beheimaten 40 bis 60 Prozent aller Tier- und Pflanzenarten



## Wissenschaft und UNO sagen:

### Agrosprit ist schädlich

168 Forscher warnen in einem gemeinsamen Schreiben an die EU: „Biosprit als klimaneutral zu behandeln, wird ganz klar von der Wissenschaft nicht unterstützt.“ Für Agrarenergie werden die Regenwälder gerodet und dadurch enorme Mengen Kohlendioxid freigesetzt. Darauf weist unser Verein seit Jahren hin.

Auch zehn internationale UN-Organisationen empfehlen den Regierungen der G-20-Länder, die Förderung von Agrarkraftstoff zu beenden. Agrardiesel und Ethanol-Benzin stellt man aus Getreide, Zuckerrohr und Pflanzenölen her. Dadurch steigen weltweit massiv die Nahrungsmittelpreise – und Millionen Menschen müssen hungern. Die Regierungen der G-20-Länder sollten „in ihren nationalen Richtlinien die Bestimmungen streichen, die die Produktion und den Verbrauch von Biosprit subventionieren oder vorschreiben“, so die Autoren der Studie. Zu ihnen gehören das Welternährungsprogramm (WFP) und die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen, die Weltbank, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Europa (OECD) sowie sechs weitere internationale Institutionen.



der Erde. Besonders dramatisch ist die Überlebenschance für Nashörner. Sie werden vor allem gejagt, um „Wunderheilmittel“ aus ihren Hörnern herzustellen. In Indonesien gibt es zum Beispiel weniger als 50 Java-Nashörner (siehe Foto) in Freiheit.



„Dies ist das Land unserer Ahnen. Wir werden so lange kämpfen, bis uns die Firma das Land zurückgibt!“ Ida und ihre Tochter Agung bringen diese Botschaft auch nach Deutschland

# Die Regenwaldkämpfer kommen nach Deutschland



Was hat Unilevers Rama mit einem zerstörten Dorf auf Sumatra zu tun?  
 Die Antwort heißt Palmöl: **Der Rohstoff für unseren Brotaufstrich und für zahllose weitere Wohlstandsprodukte ist Ursache für Abholzung und Menschenrechtsverletzungen in Indonesiens Regenwäldern.** Nun kommen die Waldmenschen aus Borneo und Sumatra im Dezember nach Deutschland – um auf ihre Tragödie aufmerksam zu machen.

Montag, 7. November, ein nüchterner Konferenzraum im Hamburger Flughafen. Unilever hat Robin Wood und Rettet den Regenwald um ein klärendes Gespräch gebeten. Eingeflogen ist die Spitze des Konzerns. Es geht um die Gewaltaktion gegen die indigene Bevölkerung auf der indonesischen Insel Sumatra durch Unilevers Palmöl-Lieferanten Wilmar International. Im August hatte die Konzerntochter Asiatic Persada drei Dörfer zerstören und auf die Bevölkerung schießen lassen.

Rettet den Regenwald und Robin Wood machen Unilever mitverantwortlich für die fortgesetzten illegalen Abholzungen und Menschenrechtsverletzungen seines Palmöl-Lieferanten.



*Im Kerinci Seblat Nationalpark auf Sumatra konnten Tiger, Elefanten, Malayenbären, Tapire und mehr als 4.000 Pflanzenarten überleben. Er gehört zum UNESCO-Welterbe*

### **30.000 Menschen haben unseren Protest gegen die Gewaltaktion unterschrieben**

Wir fordern, die Geschäftsbeziehungen zu Wilmar abzubrechen und kein Palmöl von kriminellen Firmen mehr zu kaufen. 30.000 Menschen haben den Protestbrief an Unilever-Chef Harry Brouwer unterschrieben. Wir legten Beweise vor: Fotos, Videos und Augenzeugenberichte unserer indonesischen Partner.

Unilever reagierte, bat Wilmar um eine Untersuchung. Das Ergebnis fiel erwartungsgemäß zugunsten von Wilmar aus. Daraufhin schickte Robin Wood eine Delegation nach Sumatra, die alles bestätigte, was uns die Menschen zuvor berichtet hatten.

Wertvolle Zeit wurde verschwendet. Zeit, die die traumatisierten Menschen auf Sumatra nicht haben. Unsere Spendengelder für Zelte und Reis konnten nur die allergrößte Not lindern. Die Verantwortlichen haben nichts getan. Unilever will einen weiteren Bericht abwarten, diesmal von der Nichtregierungsorganisation Forest Peoples Programme (FPP). Dieser Bericht liegt inzwischen vor. Er umfasst 62 Seiten und belegt Zeile für Zeile die tagelange Gewalt, mit der Wilmar-Arbeiter und

die angeheuerte mobile Polizeibrigade gegen die Menschen vorgegangen sind: Mit Bulldozern wurden in drei Siedlungen 83 Häuser komplett zerstört, die Einwohner beschossen und vertrieben. Während der systematischen Gewaltaktion haben die Polizisten das gesamte Gebiet hermetisch abgeriegelt. Bis heute wird die Bevölkerung durch schwer bewaffnete Polizei und Wachleute massiv eingeschüchtert.

Unilevers Reaktion auf den Bericht kam per E-Mail: „Wir werden Wilmar

### **Unilever stellt sich auf die Seite seines Lieferanten – trotz aller Beweise**

zeitnah schreiben und auffordern, zu den Vorwürfen Stellung zu beziehen... und uns mitzuteilen, wie sie die lange bestehenden Landrechtskonflikte mit der einheimischen Bevölkerung lösen wollen.“

Auf der Webseite verkündet Unilever seine Vision: „Unser Ziel ist es, die Größe unseres Geschäfts zu verdoppeln und gleichzeitig die negativen Auswirkungen auf die Umwelt zu verringern.

Weltweit werden wir ab 2015 nur noch nachhaltig zertifiziertes Palmöl einsetzen.“ Für Unilever bedeutet nachhaltig, dass das Palmöl ein extra geschaffenes Label trägt, vom Runden Tisch für nachhaltiges Palmöl (RSPO). Was sie ihren

### **Die Regenwald-Kämpfer wollen nur eins: Die Wälder für ihre Kinder bewahren**

zwei Milliarden Kunden verschweigen wollen, aber zwischen vier Wänden einräumen: Der RSPO und seine Nachhaltigkeits-Zertifikate verhindern in Indonesien keine „Umwandlung“ von Regenwald in Plantagen, keinen Landraub, keine Menschenrechtsverletzungen, keine Expansion der Palmölkonzerne.

Gewalt könne nicht akzeptiert werden, sagt Jan-Kees Vis. Er ist bei Unilever weltweit für die nachhaltige Beschaffung zuständig und zugleich RSPO-Direktor. „Doch was hilft es, wenn wir nicht mehr bei Wilmar kaufen? Wir wissen von 5.000 Landkonflikten allein in Indonesien. Wilmar hat vielleicht hundert davon...“

*Sensationelles Verfassungsgerichts-Urteil*

## **David siegt gegen Goliath**

Der 19. September war ihr Tag. Vielen Tausend Opfern der Palmölindustrie gaben die indonesischen Verfassungsrichter an jenem Montag ihre Würde und ihr Recht zurück. Denn sie hoben zwei Artikel des sogenannten Plantagenengesetzes aus dem Jahr 2004 auf.

Die Artikel erklärten das Betreten von Plantagen als illegal. Wer es trotzdem tat, musste mit hohen Haft- und Geldstrafen rechnen. Es spielte keine Rolle, ob die Konzerne den Menschen das Land gestohlen hatten. Sobald der Wald gerodet und der Boden bepflanzt war, galten die Firmen auch ohne die erforderlichen Genehmigungen als Besitzer und durften jeden vertreiben und verhaften lassen, der das Land betrat. Dieses Vorgehen verstößt gegen das Grundgesetz, so die Richter.

Geklagt hatten fünf betroffene Bauern und Ureinwohner – einer von ihnen war Muhammad Rusdi, Bürger-



**Muhammad Rusdi (links) klagt offiziell gegen Landraub und Gewalt**

meister des Dorfes Karang Mendapo auf Sumatra. Seit acht Jahren kämpft er um das Land seiner Gemeinde. Der Palmöl-Multi Sinar Mas ließ Rusdi denunzieren, zusammenschlagen, für acht Monate ins Gefängnis werfen. In einer Revisionsverhandlung wurde Rusdi 2010 von allen Vorwürfen freigesprochen. Rettet den Regenwald

und Tausende Unterstützer standen ihm damals zur Seite.

Das Urteil beweist: Zahlreiche Palmölfirmen bewirtschaften ihre Plantagen nicht auf dem Boden des Grundgesetzes. Damit sind auch die Nachhaltigkeitssiegel hinfällig, auf die sich Kunden wie Unilever, Henkel oder Nestlé in Europa so gern berufen.

Kann man als verantwortungsbewusster Konzern in solchen Ländern, mit solchen Partnern Geschäfte machen? Und gegenüber seinen Kunden so tun, als wäre alles in Ordnung? Die Regenwald-Kämpfer wollen nur eins: ihre Wälder als Lebensgrundlage auch für ihre Kinder bewahren.

Kurz nach der Gewalt-Aktion auf Sumatra hat die Buchautorin und Jour-

---

### **Die Gewalt hat viele Dorfbewohner traumatisiert. Aufgeben werden sie nicht**

nalistin Tanja Busse eines der zerstörten Dörfer besucht. Sie erlebte verzweifelte Familien. Aber sie berichtet auch, dass diese Menschen entschlossen sind, für eine lebenswerte Zukunft zu kämpfen:

### **Wir wollen unseren Wald zurück!**

Wir erreichen Sungai Beruang – oder genauer die Trümmerhaufen, die früher einmal das Dorf Sungai Beruang waren – kurz vor Einbruch der Dämmerung. Mehrere Stunden sind wir von der Provinzstadt Jambi aus durch Palmölplantagen gefahren, immer tiefer hinein in die Ödnis der Palmöl-Monokultur der Firma Asiatic Persada. Jetzt stehen wir auf einer kleinen Lichtung und blicken auf Zelte aus blauer Plane – und auf Schutt. Holzlatten, Bruchstücke von Wellblechplatten, entwurzelte Bäumchen, kaputte Möbel, alles liegt wild durcheinander. Aus den Zelten kommen uns die Menschen entgegen. Männer, Frauen und viele Kinder in bunten T-Shirts mit Flipflops an den Füßen lächeln freundlich und stellen sich um Ronni, ihren Sprecher und

gewählten Häuptling, als gäbe es ein nettes Dorffest zu besprechen – und nicht eine der brutalsten Gewaltaktionen gegen die Bevölkerung auf Sumatra im Kampf gegen die Palmölkonzerne. Die Dorfbewohner haben nicht aufge-

---

### **In Sungai Beruang liegen noch immer die Trümmer – als Zeugen der Zerstörung**

räumt, als wollten sie allen, die es hierher verschlägt, zeigen, was passiert ist. Nur kleine Holzschilder haben sie aufgestellt, mitten in die Trümmer: Hier wohnte Urus, hier stand einmal Wawis Haus.

Ronni erzählt, wie es zum Streit kam zwischen Zainal, einem Lkw-Fahrer, der Palmölfrüchte der Dorfbewoh-

ner zur Ölmühle bringen sollte, und den gefürchteten bewaffneten Einheiten, die die Plantage bewachen. Diese mobilen Brigaden der Polizei, genannt Brimob, hätten Zainal seinen Lkw weggenommen, aus Wut habe er dann einigen Männern die Gewehre entwendet. Um sie einzutauschen gegen seinen Wagen. Später hätten die Brimob-Leute mit

**Die Indigenen lassen sich nicht vertreiben; sie besitzen Urkunden über ihr Land**

Bulldozern drei Dörfer niedergewalzt. Ronni berichtet, wie Zainal und vier Familienangehörige schwer geschlagen worden seien.

Jetzt beginnen alle zu erzählen: Wie die erregten Brimob-Männer nach ihnen getreten und immer wieder in den Boden und in die Luft geschossen hätten. Wie die Familien voller Angst in den Wald gelaufen seien. Und dass sie genau gesehen hätten, wie der Plantagen-Manager dem Brimob Anweisungen gegeben habe. Zainal ist noch immer im Gefängnis, nun haben sie niemanden, der ihre Früchte zur Ölmühle fährt. Und keine Einnahmen.

Eigentlich leben die Suku Anak Dalam vom Wald. Vom Holz. Von den Früchten der Bäume. Von den Fischen aus den Bächen. Vom Gummi der Kautschukbäume. Doch diesen Wald, der sie jahrhundertlang ernährt hat, gibt es nicht mehr. Er ist – wie beinahe die gesamte Waldfläche Sumatras – Palmölplantagen gewichen. Die Bewohner Sungai Beruangs haben eine Urkunde, die ihnen den Besitz von 7.000 Hektar Waldland bestätigt.

Doch irgendwo in der fernen Hauptstadt Jakarta werden die Konzessionen zur Waldnutzung verteilt, die zentralen Behörden seien korrupt, hört man immer wieder, und die sprechen sich nicht mit den lokalen Ämtern ab, die den Waldbewohnern ihre Landrechte bestätigen. So kommt es in ganz Indonesien immer wieder zu Landkonflikten auf

Plantagen. Oft versprechen die Unternehmen, den Menschen Entschädigungen zu zahlen. Doch viele Vertriebene lehnen das ab, so wie Ronni. Was er uns an diesem Abend vor den Trümmern seines Dorfes sagt, hören wir in den nächsten Tagen von Vertriebenen anderer Plantagen immer wieder: „Der Wald hat uns alles gegeben, wir hatten Nahrung im Überfluss und wir waren angesehen, weil unsere Heiler vielen Menschen mit traditioneller Medizin geholfen haben. Wir wollen keine Entschädigung, son-

dern unseren Wald zurück!“

Und wir wollen, dass diese Menschen gehört werden. Hier in Deutschland, wo Unilever sein Wilmar-Palmöl verarbeitet. Und wo unsere Politiker die Gesetze machen, die den massenhaften Ansturm auf billiges Palmöl aus ihrer Heimat erst ausgelöst haben. Für „grüne“ Energie aus der Steckdose und in Autotanks. Deshalb haben Rettet den Regenwald, Robin Wood und Watch Indonesia! sie im Dezember nach Hamburg und Berlin eingeladen.

*Wir bitten um Unterstützung für die Regenwald-Kämpfer*  
**Spendenaufruf für die Opfer der Palmöl-Tragödie in Indonesien**



*Notdürftig haben sich die Menschen mit Brettern und Plastikplanen neue Unterkünfte gebaut – sie brauchen dringend unsere Hilfe*

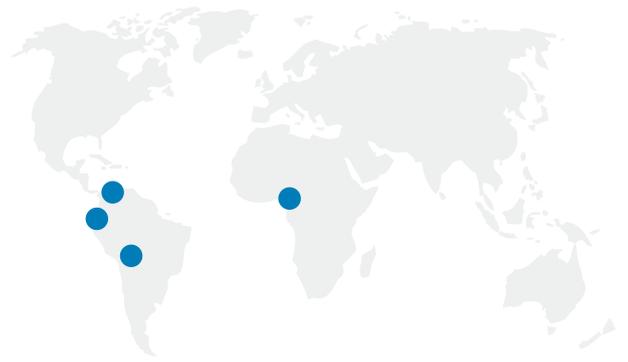
**Die Delegation, die nach Deutschland kommen soll:**

- Muhammad Rusdi, Bürgermeister von Karang Mendapo, Sumatra
- Zainal, Menschenrechtsanwalt in Jambi, Sumatra
- Bidin, Ida und ihre kleine Tochter Agung, Indigene aus Sungai Beruang
- Feri Irawan von unserer Partnerorganisation Perkumpulan Hijau, Sumatra
- Nordin und Udin von Save our Borneo, Kalimantan

Sie werden in Berlin mit Abgeordneten sprechen, in Hamburg Unilever besuchen. Sie werden über die Medien der Öffentlichkeit erzählen, welchen Preis die Menschen in Indonesien zahlen für unser billig erworbenes Palmöl.

**Bitte spenden Sie auf der Rückseite des Heftes oder im Internet unter [www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)**

# Regenwaldschutz ist machbar – und jeder Schritt zählt



Der Protestmarsch der 2.000 Ureinwohner aus dem bolivianischen Regenwald in die Hauptstadt La Paz hat 69 Tage gedauert. Sie haben ihr Ziel erreicht: Präsident Morales hat den geplanten Bau einer Straße durch ihren geschützten Lebensraum am Amazonas untersagt. Mit 20.000 Unterschriften konnte Rettet den Regenwald diese mutigen Menschen unterstützen. Das Beispiel gehört zu den größten gemeinsamen Erfolgen der letzten Zeit. Für uns und unsere Unterstützer zählt jeder Schritt, jede Entscheidung, die eins zum Ziel hat: die Regenwälder unserer Erde zu bewahren. Wir haben ein paar davon ausgewählt.

Bolivien

## Indianer retten ihren Naturschatz



*Kein Weg war den Menschen zu steil: Ihre Heimat liegt zwischen 180 und 3.000 Meter*

Ihre Heimat gehört zu den magischen Orten im Amazonasgebiet. Denn der Nationalpark Isiboro Sécuré ist einer der artenreichsten Lebensräume in Bolivien. Der Grund für die noch kaum erforschte Vielfalt ist die besondere Lage: Zwischen den Anden und dem Tiefland des Amazonas konnte sich eine Fülle von Tieren und Pflanzen Lebensräume erobern. Drei indigene Völker haben dort bis heute überlebt – sie nutzen die Waldfrüchte und kennen die Bedeutung jeder Medizinpflanze. Doch plötzlich war alles in

Gefahr: Die Regierung plante eine Landstraße mitten durch den Regenwald. Die Verkehrsader wäre der Anfang vom Ende gewesen, das Einfallstor für Siedler, Holzfäller, Goldsucher und Landspekulanten, sagen die Einwohner. Dabei genießt das Regenwaldgebiet doppelten Schutzstatus – als Indianerterritorium und als Nationalpark Isiboro Sécuré, abgekürzt TIPNIS.

Die Menschen wollten die Zerstörung ihrer Heimat nicht kampflos hinnehmen – und machten sich auf den 660 Kilometer langen Weg zum Präsidentenpalast in

La Paz. Rund 2.000 Indianer waren mehr als zwei Monate unterwegs. Der Marsch begann friedlich, doch dann eskalierte der Konflikt.

Die Polizei versuchte, die Familien aufzuhalten. Mit einer Prügelattacke sollte der Protest ausgelöscht werden. Zwei Minister traten zurück, die Straße drohte das Land zu spalten. Am Ende lenkte Präsident Evo Morales ein und blockierte das Bauprojekt. Später ging er zum Indianercamp vor dem Regierungssitz. Mit Handschlag und Umarmungen begrüßte er die Marschierer. „Die Regierung versteht euer Anliegen, deswegen habe ich dem Parlament empfohlen, dass die Straße nicht durch den TIPNIS führt“, erklärte Morales unter Applaus. Wenige Tage später lehnte auch das Parlament den Bau der Landstraße ab.

Rettet den Regenwald hat die Menschen bei diesem großen Erfolg unterstützt – mit zwei Protestaktionen auf der Webseite und der Übergabe von 20.000 Unterschriften an den bolivianischen Botschafter in Berlin bei einem persönlichen Gespräch. „Herzlichen Glückwunsch – danke für die Unterstützung unserer Kampagne für den TIPNIS“, schreibt uns Pablo Rojas aus Cochabamba. Mitten auf ihre Webseite haben die Aktivisten das Foto von unserer Unterschriftenübergabe in Berlin gestellt.

# Gemeinsame Erfolge

Kamerun

## Gericht stoppt Rodungen für Palmöl



Rund 600 Baum- und Straucharten wurden im Korup gezählt. Das Chamäleon gehört zu den 82 Reptilienarten

Noch gibt es Hoffnung für die Regenwaldbewohner im Südwesten von Kamerun: Das Gericht in Mundemba hat die Rodungen für Palmölplantagen vorerst gestoppt. 70.000 Hektar Urwald wollen die US-Firma Herakles Capital und deren lokale Tochter Sithe Global Sustainable Oils Cameroon für ihre Monokulturen abholzen. Die Plantagen würden das artenreiche Mosaik aus Wald und den traditionellen Kulturen von 45.000 Kleinbauern zerstören. Doch nicht nur die Menschen kämpfen um ihr Überleben – in Gefahr ist auch die zweitgrößte Artenvielfalt Afrikas. Denn das Gebiet grenzt direkt an den Korup Nationalpark. Dort leben die Drills, die höchstgefährdete Affenart des Kontinents, und auch die stark bedrohten Nigeria-Schimpansen, Preuss-Meerkatzen, Stummelaffen und Waldelefanten. Tiere und Pflanzen kennen keine Nationalparkgrenzen. Wird der Wald außerhalb der Schutzzonen abgeholzt, nimmt man ihnen wichtige Wanderkorridore.

Mit Planiermaschinen hatten die Firmen bereits begonnen, den Regenwald zu vernichten. Auf den Flächen sollen Millionen Setzlinge für die späteren Plantagen kultiviert werden. Doch Genehmigungen dafür besitzen die Firmen nicht. Rettet den Regenwald hat die lokalen Umweltschützer und die Einwohner dabei unterstützt, gegen die illegalen Rodungen vor Gericht zu klagen. Mit Erfolg: Sämtliche Aktivitäten müssen eingestellt werden.

Allerdings sind damit die Palmölplan-

tagen noch nicht endgültig verhindert. Der Verein hat bereits Spendengelder für ein großes Informationstreffen im Regenwald überwiesen. Dort konnten die Umweltaktivisten die Bevölkerung erstmals über die bedrohlichen Pläne informieren. Viele der Einwohner haben zum ersten Mal erfahren, dass sie ihr Land und den Regenwald für immer an die Palmölfirmen verlieren sollen. Die Menschen waren empört und organisieren nun weiteren Widerstand.



Im Korup Nationalpark lebt ein Viertel aller Primatenarten Afrikas

# Gemeinsame Erfolge

## Kolumbien

### Das Korallenmeer bleibt vom Öl verschont

„Ich möchte allen Einwohnern von San Andrés mitteilen, dass es garantiert keine Ölsuche und -förderung geben wird“, erklärte der kolumbianische Präsident Juan Manuel Santos am 1. Oktober 2011 den Bewohnern des Karibik-Archipels.

Damit hat seine Regierung die Pläne der Ölgesellschaften Ecopetrol und Repsol in letzter Minute abgelehnt – und einen einzigartigen Naturschatz bewahrt. Die Konzerne wollten mitten im geschützten Korallenmeer nach Erdöl suchen. Die bei-

den großen Ölkonzessionen liegen im Biosphärenreservat Seaflower, das seit dem Jahr 2000 ein UNESCO-Schutzgebiet ist.

Auf einer Fläche von 300.000 Quadratkilometern entfaltet sich eine große Vielfalt an Lebensräumen: Tiefseegebiete, Korallenriffe, Atolle, Mangroven- und Regenwälder gehören dazu. Die Bevölkerung der drei dicht besiedelten Inseln San Andrés, Providencia und Santa Catalina lebt vom Fischfang und Tourismus. Die UNESCO-Biosphärenreservate gelten als Modellregionen, in denen „Menschen und Natur einträchtig zusammenleben“. Die Erdölindustrie hätte diese Anstrengungen zerstört. Lokale Umweltschützer baten Rettet den Regenwald deshalb um Hilfe. Anfang Mai richteten wir eine Protestaktion auf unserer spanischen und englischen Webseite an Präsident Santos und die UNESCO-Direktorin Irina Bokova. Viele Tausend Menschen haben sich mit ihrer Unterschrift daran beteiligt. Die Protestbriefe sind angekommen und haben ihre Wirkung nicht verfehlt – das bestätigten uns die kolumbianischen Umweltschützer. Wir freuen uns über den gemeinsamen Erfolg.



*Die Schönheit von San Andrés bleibt bewahrt. Zum Dank erhielten wir diese E-Mail aus Kolumbien: „Liebe Freunde von Rettet den Regenwald. Eure solidarischen Stimmen sind uns sehr wichtig – sie tragen dazu bei, die Welt auf unsere Lage aufmerksam zu machen.“*

## Ecuador

### Behörden lehnen Umweltstudie des Kupferriesen Codelco ab

In Ecuador ist es den Bauern und Umweltschützern bis heute gelungen, ihren Bergregenwald im Intag vor Ausbeutung zu bewahren. Seit 20 Jahren versuchen internationale Konzerne, in der Tropenwaldregion nördlich der Hauptstadt Quito Kupfer zu fördern. Mit viel Mut, Zusammenhalt und Unterstützung aus vielen Ländern der Welt konnten die Intag-Bewohner bereits zwei Kupferminen verhindern – eine japanische und eine kanadische. Rettet den Regenwald hilft den Menschen seit vielen Jahren. Nun ist der chilenische Codelco-Konzern an den Lagerstätten unter dem Toisan-Gebirge interessiert, doch bereits der erste Anlauf scheiterte: Die vorgelegte Umweltverträglichkeitsprüfung wurde von den Behörden

abgelehnt. Sowohl die Umweltschützer als auch die Gemeindeverwaltung hatten haufenweise Unregelmäßigkeiten festgestellt und Beschwerden eingereicht.

Doch der staatliche, weltweit größte Kupfer-Produzent Codelco wird sicher nicht so schnell aufgeben. Die Aktivisten in Ecuador berichten, dass nun Soldaten den Intag kontrollieren, Straßensperren errichten und die Menschen mit Waffen und Militärfahrzeugen einschüchtern. So begannen auch die früheren Konflikte. Jetzt ist Ecuadors Präsident Correa gefragt. Er muss sein Versprechen vom „Recht auf ein gutes Leben in Harmonie mit der Natur“ einhalten. Die Bauern machen es vor: Mit Öko-Tourismus und Ökokaffee.



Noch ist ihr Lebensraum intakt: Rotschwanzmeerkatze und Blaukehlgame

# Rettet den Mabira-Regenwald

*Ugandas Präsident Museveni will einen der größten Naturschätze seines Landes für Zuckerrohr-Plantagen opfern. Obwohl der artenreiche Wald seit 1932 unter Schutz steht und die Regierung damit gegen die eigene Verfassung verstößt. Noch kann der Plan verhindert werden*

„Wir lassen es nicht zu, dass der Mabira-Wald für Plantagen zerstört wird. Zuckerrohr kann überall wachsen, der Wald nur dort, wo es von der Natur vorgesehen wurde“, empört sich Moses Waisswa. Der Händler aus Kampala sagt damit genau das, was jeder in Uganda denkt.

Die Regierung plant, 7.100 Hektar Waldfläche an ein privates Unternehmen zu verkaufen. Für die Plantagen müsste der artenreiche Regenwald großflächig abgeholzt werden. Und wieder einmal würden Hunderte bedrohter Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum verlieren.

Präsident Museveni begründet das Vorhaben mit einer vermeintlichen Zucker-Knappheit. Einige Provinzen hatten ihm längst Alternativflächen für

den Zuckerrohranbau vorgeschlagen, um den Wald zu bewahren. Alle Angebote lehnte der Präsident ab, obwohl er mit dem Verkauf des Waldes gegen die Verfassung verstößt. Dort steht, dass geschützte Naturreservate nicht der Regierung gehören, sondern nur von ihr im Auftrag der Bevölkerung verwaltet werden. Sie dürfen nicht für kommerzielle Zwecke veräußert werden.

Immer weiter frisst sich die industriell betriebene Landwirtschaft in Ugandas Wälder hinein – sie sind dadurch in den letzten Jahren um 1,5 Millionen auf 3,5 Millionen Hektar geschrumpft.

Und die traditionelle Landwirtschaft bricht immer mehr zusammen. Eine fatale Entwicklung, denn das Sterben kleinbäuerlicher Strukturen gehört zu den Hauptgründen für den Hunger

auf der Welt. Zu diesem Ergebnis kommt der Welthunger-Index 2011.

Die Bevölkerung lehnt die geplante Privatisierung von Wäldern ab und fordert, alternative Anbauflächen für die Zuckerrohrplantagen zu suchen. Unterstützen Sie die Menschen in Uganda bei der Rettung des Mabira-Waldes – und schreiben Sie an den Botschafter. ■

## SO KÖNNEN SIE HELFEN:

**Schreiben Sie an den  
Präsidenten der Republik Uganda,  
Mr. Yoweri Katuga Museveni  
c/o Botschaft der Rep. Uganda  
Axel-Springer-Str. 54a, 10117 Berlin  
Tel.: 030 - 24047 -556  
Fax: 030 - 24047 -557  
ugembassy@yahoo.de**

Dear Mr. President,  
please save the protected Mabira-  
Forest. Don't sell your nature to  
Sugar-Companies. Thank you!



Bindenwarane sind  
intelligent, gute  
Schwimmer – und  
Einzelgänger

# Lebend gehäutet – für unseren Luxus

*Für exklusive Taschen, Schuhe oder Gürtel importiert die europäische Mode-Industrie Reptilienhäute aus Südostasien. Der überwiegende Teil dieser Häute kommt aus Indonesien. **Dort werden jedes Jahr Hunderttausende Netzpythons und Bindenwarane gefangen, gequält und brutal getötet.** Wissenschaftler warnen auch vor den ökologischen Folgen*

**I**n dem dunklen, stickigen Lagerraum liegen die blauen Säcke dicht nebeneinander auf dem Boden. Sie sind prall gefüllt und zucken wie unter Stromstößen. In den Säcken befinden sich gefesselte Bindenwarane. Nach der langen Fahrt über holprige Straßen vom Land in die Stadt sind einige von ihnen bereits verendet, andere haben gebrochene Knochen oder offene Wunden. „Es ist ein grausamer Anblick“, sagt Dr.

Mark Auliya, ein Biologe, der die Schlachthäuser Malaysias und Indonesiens für seine Forschungen besichtigte.

Die Säcke liegen in der sengenden Hitze, bis das Lager gut gefüllt ist. Dann beginnt die Arbeit der Schlächter. Filmaufnahmen zeigen, wie man die Warane mit einem Schlag auf den Kopf betäubt und ihnen bei lebendigem Leib die Haut in einem Ruck abzieht. In dem Schlachthaus werden auch Pythons

grausam getötet. Noch lebend, werden sie mit Wasser vollgepumpt, damit sich die Haut gut spannt. Dann hängt man sie an Haken auf, bevor sie gehäutet werden. Die Körper landen in der Ecke des Schlachthauses, wo die Tiere in einem langen Todeskampf elend verenden.

Allein im Jahr 2010 hatte Indonesien eine Exportquote von 157.500 Netzpython- und 413.100 Waranhäuten. In Europa verarbeiten Luxus-Mode-Marken wie Gucci, Hermès, Cartier und Bally die Häute zu Uhrenarmbändern, Schuhen und Taschen. Obwohl es längst täuschend echte Imitate gibt,

---

**Die Tiere werden in der Wildnis gefangen; wie viele es gibt, weiß niemand**

importieren die Modekonzerne weiterhin die Reptilienhäute aus der brutalen Schlachtung. Die Hälfte der Haut-Lieferungen nach Europa bezieht Italien. Aber auch die Schweiz und Frankreich sind Großabnehmer.

Neben den ethisch-moralischen Bedenken, Tiere für Taschen grausam leiden zu lassen, warnen Biologen auch vor den ökologischen Gefahren der exzessiven Jagd auf Großreptilien. Die Modehäuser versichern immer wieder, dass die Häute aus Zuchtstationen stammen, doch Experten haben dies längst widerlegt: „Alle Bindenwarane, deren Haut für die Modeindustrie gehandelt wird, kommen aus der Wildnis. Das Gleiche gilt für die Netzpythons aus Indonesien und Malaysia“, erklärt Dr. Mark Auliya vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung.

Sowohl Bindenwarane als auch Netzpythons sind laut Washingtoner Artenschutzabkommen (CITES) als „Anhang II – Arten“ klassifiziert. Der Handel mit diesen Arten ist legal, unterliegt aber einem bestimmten Genehmigungsverfahren und einer Quotenregelung. Problem ist, dass die exportierenden Länder die Quoten für den Handel selbst festlegen können und diese nicht einmal dem CITES-Sekretariat mitteilen müssen. In Indonesien gibt es keine wissenschaftlichen Studien über den Gesamtumfang der gejagten Populationen. Die Festlegung von aktuellen Quoten wird von den Händlern direkt beeinflusst und orientiert sich oftmals an der Fangzahl

---

**Die Jagd macht nur die Firmen reich – die einheimischen Jäger verdienen kaum**

vom Vorjahr. Es gibt nicht einmal grobe Schätzungen, wie viele Tiere von einer Art in den entsprechenden Regionen des Landes leben, und somit weiß niemand, welchen Einfluss der Fang von jährlich Hunderttausenden Exemplaren auf die Entwicklung der bejagten Populationen und das Ökosystem hat.

„Wachsende Siedlungen, Ölpalmlantagen und die Haut-Jagd hinterlassen ihre Spuren. Lokal stellen wir schon erhebliche Populationseinbußen fest und auch die gefangenen Tiere

werden im Durchschnitt immer kleiner“, so Mark Auliya. Dabei erfüllen der bis zu neun Meter lange Netzpython und der bis zu drei Meter lange Bindenwaran wichtige Aufgaben in der Natur. In ihrer Umgebung sind die Reptilien oft die größten Jäger und stehen am Ende der Nahrungskette. Sie



*Netzpythons werden bis zu neun Meter lang und 100 Kilos schwer – aber dem Menschen sind sie hilflos ausgeliefert. Pythons und Warane sind wichtig für das Waldökosystem*

halten das ökologische Gleichgewicht aufrecht, indem sie die intensive Ausbreitung bestimmter kleinerer Arten verhindern. In ländlichen Regionen sind vor allem die ungiftigen Netzpythons wegen ihres großen Hungers auf Ratten gern gesehene Gäste. Der Bindenwaran übernimmt als Aasfresser in der Natur die Funktion der „Gesundheitspolizei“.

Bisher rechtfertigten sich die Modekonzerne damit, dass sie der lokalen Bevölkerung in Indonesien mit der Jagd auf die Reptilien das Überleben sichern. Experten, welche die Situation



*Ein Netzpython könnte 25 Jahre leben und zum Beispiel die Reisfelder der Bauern von Rattenplagen befreien. Wie lange „überlebt“ wohl so ein Stiefel aus seiner Haut?*

vor Ort überprüfen, meinen jedoch, dass die Zahl professioneller Jäger gering ist und sich Bauern mit der Jagd nur ein kleines Zubrot verdienen. Es reicht bei Weitem nicht dazu aus, die Familie zu ernähren – bei den Bauern kommt nur ein Bruchteil des Verkaufspreises an.

Für Reptilien gibt es keine Schonsaison – und so kann sich ihr Bestand zu keiner Zeit erholen. Selbst wenn die stark schwankenden Weltmarktpreise niedrig sind, werden die Tiere weiterhin in unverminderter Zahl gejagt. Denn Reptilienhäute kann man viele Jahre getrocknet ohne Qualitätsverlust einlagern. Steigt der Preis, geben die Händler wieder mehr Häute in den

---

### **Modefirmen und Kunden haben es in der Hand, ob die Tiere eine Zukunft haben**

Verkauf. Den Marktpreis bestimmt vor allem die Nachfrage aus der Modeindustrie – und letztendlich die ihrer Kundenschaft. Wie viel eine Reptilienhaut kostet, bemisst sich nach Länge oder Gewicht. Ein Meter Pythonhaut wird zwischen 8 und 16 US-Dollar gehandelt.

Langfristig schadet die Reptilienjagd sogar der lokalen Landwirtschaft. In Westmalaysia, das wegen seiner maßlosen Jagd auf Netzpythons von der EU mit einem Importverbot ihrer Häute belegt wurde, beklagen sich die Bauern vielerorts über Rattenplagen auf den Reisfeldern. Die Netzpythons, die die Ratten fraßen und somit deren Population gering hielten, werden immer seltener.

„Die großen Modepäpste müssen zur Verantwortung gezogen werden“, sagt Mark Auliya.

Aber auch jeder Kunde sollte erfahren, wie grausam die luxuriösen Lederwaren hergestellt werden. Nur wer von dem unbeschreiblichen Leid der Tiere weiß, wird keine Taschen, Schuhe oder Gürtel aus ihrer Haut mehr kaufen wollen.

Die milliarden schweren Modekonzerne sind offensichtlich nur durch öffentlichen Druck von ihrem blutigen Handwerk abzubringen. Bitte protestieren Sie mit uns. Damit Netzpythons und Warane im indonesischen Regenwald überleben können. ■

### **SO KÖNNEN SIE HELFEN:**

#### **Warane und Schlangen brauchen dringend eine Lobby.**

Bestellen Sie bei [Rettet den Regenwald](http://Rettet den Regenwald) Unterschriftenlisten gegen Reptilien-Leder. Die können Sie direkt in den Geschäften der Hersteller abgeben oder uns zurückschicken. Wir senden Ihnen auch gern den Regenwald Report zum Verteilen zu – je mehr Kunden über die grausamen Qualen der Tiere wissen, desto größer ist ihre Chance zu überleben.

**Wir wollen unsere Kampagne und Öffentlichkeitsarbeit so lange fortsetzen, bis die Modeindustrie auf die Importe verzichtet. Bitte helfen Sie auch mit einer Spende auf der Rückseite dieses Heftes oder unter [www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)**

# Der Regenwald-Shop

## RETTET DEN REGENWALD-T-SHIRT

Earthpositive-T-Shirt von Rettet den Regenwald, Motiv „Tukan und Papagei“. Aus 100% Bio-Baumwolle, FairWear zertifiziert, CO<sub>2</sub> reduziert.

Größen: Männer S-XXL, Frauen S-L sowie Kinder 98-152.

**Erwachsenen-T-Shirts 19,90 Euro, Bestellnr: 0411\_234**

**Kinder-T-Shirts 17,90 Euro, Bestellnr: 0411\_237**

Bitte gewünschte Größe mit angeben



## DIE ORANG-UTANS SOLLEN LEBEN

DVD mit 2 Filmen: „Die Orang-Utans sollen leben“ und „Die Nachhaltigkeitslüge“. Mit vielen Hintergrundinformationen. Auch für den Unterricht geeignet.

**15 + 12 Minuten, 5,- Euro**

Bestellnummer: 0411\_236



## REGENWALD-PUZZLE

Puzzle von Rettet den Regenwald, Motiv „Tukan und Papagei“, mit 200 Teilen in Ravensburger-Qualität. Puzzleformat: ca. 49 x 36 cm. Empfohlen ab 8 Jahren.

**200 Teile, 8,99 Euro**

Bestellnummer: 0411\_224



## WISSEN ENTDECKEN: REGENWALD

Affenhorden ziehen kreischend durch die Baumkronen... Regenwälder gehören zu den vielfältigsten Ökosystemen. Inklusive Riesenposter. Ab 8 Jahren.

**72 Seiten, 9,95 Euro**

Bestellnummer: 0411\_294



## AUFKLEBER 1

Aufkleber von Rettet den Regenwald. Verschiedene Motive zur Auswahl.

**DIN A6, Stück 0,50 Euro**

Bestellnummern:

Tukan + Papagei (A): 0411\_216

Wächter d. Waldes (B): 0411\_39

Stopppt Kahlschlag (C): 0411\_38



## AUFKLEBER 2 / PIN

„PALMÖL? – NEIN DANKE“.

**A)** Aufkleber aus Folie, auch für draußen verwendbar.

**B)** Ansteck-Button.

**A/B je Stück 0,50 Euro**

Bestellnummern:

Aufkleber, 9,5cm Ø: 0411\_186

Button, 2,5 cm Ø: 0411\_198



## AUFKLEBER 3

Aufkleber-Bögen mit 15 (A), 10 (B) oder 12 (C) kleinen, gummierten Aufklebern. Verwendbar z. B. für Briefe.

**Bogen 10 x 20 cm. 0,15 Euro**

Bestellnummern:

(A): 0411\_62, (B): 0411\_123,

(C): 0411\_122



## DER TROPISCHE REGENWALD

Der Biologe und Bestsellerautor Prof. Josef H. Reichholf nimmt den Leser mit auf eine spannende Reise durch den artenreichsten Lebensraum der Erde.

**208 Seiten, 9,95 Euro**

Bestellnummer: 0411\_193



## MALBÜCHER-SET

Lese- und Malbücher für Kinder: Erfahre beim Malen und Punkte verbinden, warum der Regenwald wichtig ist, u. lies die wahre Geschichte von Pico, dem kleinen Papagei.

**34 und 18 Seiten, 2,- Euro**

Bestellnummer: 0411\_302

**Ich bestelle folgende Artikel:** ( auch im Internet bestellbar unter [www.regenwald.org/shop](http://www.regenwald.org/shop) )

Senden Sie den Bestellzettel an: **Rettet den Regenwald e.V.**, Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 – 410 38 04, Fax 040 – 450 01 44. Weitere Artikel finden Sie in unserem Shop unter [www.regenwald.org/shop](http://www.regenwald.org/shop)

<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Zusatz:	<input type="text"/>	<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Zusatz:	<input type="text"/>
<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Zusatz:	<input type="text"/>	<input type="text"/>	x Regenwald Report zum Weitergeben (kostenlos)			

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:

Name des Geldinstituts

Kontonummer

Bankleitzahl (BLZ)

Datum und Unterschrift

„Niemand begeht einen größeren Fehler als jemand, der nichts tut, weil er nur wenig tun könnte.“

Edmund Burke

Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040/41 03 804 oder an [info@regenwald.org](mailto:info@regenwald.org) entgegen.

# Gemeinsam können wir helfen!

## Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

### Geldinstitut:

.....  
Name und Sitz der Bank

.....  
Kontonummer

.....  
Bankleitzahl (BLZ)

.....  
Datum und Unterschrift

### Absender:

.....  
Vorname, Name

.....  
Straße und Hausnummer

.....  
PLZ und Ort

.....  
Telefon

.....  
E-Mail-Adresse

Ich spende (auch online möglich unter [www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)):

einmalig

monatlich

¼-jährlich

jährlich

ab Monat

20 Euro

30 Euro

60 Euro

Euro

Für folgendes Projekt:

Regenwaldschutz allgemein

Indonesiens Palmöl-Opfer

Reptilienschutz

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.

## Regenwald-Urkunden-Wünsche



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 20 Euro Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können:

**WWW.REGENWALD.ORG**

## Bitte senden Sie diese Seite an:

### Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 - 410 38 04 | Fax 040 - 450 01 44

[info@regenwald.ORG](mailto:info@regenwald.ORG) | [www.regenwald.ORG](http://www.regenwald.ORG)

### Spendenkonto:

Rettet den Regenwald e.V.

GLS Bank

Konto: 202 505 4100

BLZ: 430 609 67

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.